Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 54 (1967)
Heft: 7: Schulbauten

Artikel: Schulhäuser
Autor: Burckhardt, Lucius
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-42060

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

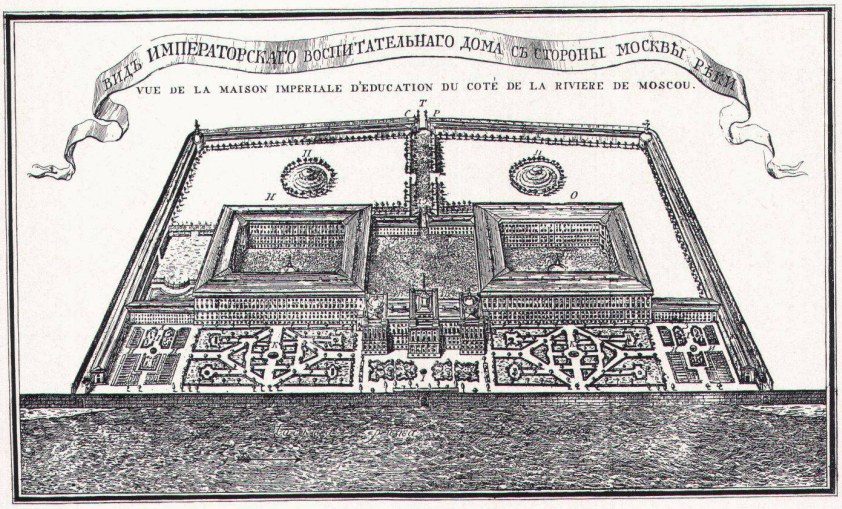
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lucius Burckhardt

Schulhäuser



1

Unsere Bildung und Ausbildung wandeln sich sowohl dem Inhalt nach wie auch nach der Art der Übermittlung. Das humanistische Ideal größtmöglicher Verbreitung von Erziehung und Bildung an alle diejenigen, welche sie freiwillig annehmen wollen, wird abgelöst durch ein pragmatischeres Leitbild, das die spezifische Ausbildung in Beziehung setzt zur Inganghaltung und Entwicklung des Produktionsapparates. Es wird jene Bildungsstruktur erstrebt, welche den industriellen Fortschritt in Gang hält und unser Land konkurrenzfähig bleiben läßt. Im Rahmen dieser bedeutsamen Veränderung ergeben sich sieben speziellere Teilprobleme, welche gegenwärtig diskutiert werden.

1. Die Aktivierung der Begabtenreserve
Gegenüber der biologisch-darwinistischen Meinung, daß die wirklich begabten Kinder ihren Weg nach oben schon finden werden, schält sich immer mehr die Erkenntnis heraus, daß vielen potentiell begabten jungen Leuten der Weg zu einer angemessenen Ausbildung und Aktivität durch soziale Gründe versperrt ist. Diese Kinder haben Mühe, aus den Bindungen ihres Milieus herauszukommen und ihre Chancen zu ergreifen, weil sie nicht den Vorstellungen entsprechen, die sich unsere Erzieher von begabten Menschen machen. Selbst die sogenannten Intelligenztests erweisen sich zum großen Teil als trügerisch, indem hier Eigenschaften als naturgegeben gewertet werden, welche die Kinder der Mittel- und Oberklassen schon erworben haben, Kinder der Unterklassen und aus abgelegenen Gegenden aber durchaus noch erwerben könnten, wenn ihnen dazu Gelegenheit geboten würde.

2. Erwachsenenbildung
Bei dem raschen Wechsel, welcher sich in den meisten industriellen, verwaltungsmäßigen und wissenschaftlichen Techniken vollzieht, genügt die Grundausbildung des Heranwachsenden nicht mehr, um ihn 45 Jahre lang den Beruf ausüben zu lassen. Die spätere «Erfahrung» und das erworbene «Fingerspitzengefühl» sind kein Ersatz für die fehlende Kenntnis neuerer Techniken. Die Zeit ist nicht mehr fern, in welcher ein Berufsmann von Zeit zu Zeit wieder zur Schule gehen muß im Sinne einer «lifelong education».

3. Das Lehrlingswesen
Das Lehrlingswesen entspricht nicht mehr den Erfordernissen einer modernen Ausbildung. Auf der einen Seite führt es zu einer Zeitverschwendung gerade in jenen Lebensjahren, in welchen man intensiv lernen könnte und müßte. Auf der anderen Seite vererben sich bei dieser Ausbildungsform oft alte Vorurteile und trüben den Blick des jungen Berufsmannes gegenüber neuen Methoden. Die firmeneigene Berufsausbildung, die oft an die Stelle des Lehrlingswesens tritt, birgt die Gefahr ungenügender beruflicher Mobilität und zu starker Bindung an einen einzigen Arbeitsplatz.

4. Die Auslese
Das schweizerische Ausleseprinzip funktioniert recht schmerzhaft mittels «Sitzenbleiben» und «Durchfallen». An unseren Gymnasien werden in einem Ausmaß Klassen repetiert, daß man sich fragen muß, ob wir uns eine solche Zeit- und Platzverschwendung noch leisten können. In einem rationellen System müßte auf jeder erreichten Stufe dafür gesorgt sein, daß die Ausscheidenden reibungslos in eine ihnen gemäße andere Ausbildung oder Beschäftigung übergeführt werden, anstatt daß sie zuerst das Institut durch Repetieren weiterbelasten, um eventuell nach einem mißglückten Examen wieder am Nullpunkt zu stehen.

5. Die Mobilität
Wer in der Schweiz schulpflichtige Kinder hat, der wechselt ungern den Wohnort, weil die Kinder Gefahr laufen, ein Schuljahr zu verlieren. Andererseits ist es in einer entwickelten Gesellschaft wünschenswert, daß die Fachleute mobil sind und daß sie sich durch den Wechsel der Tätigkeitsgebiete noch vervollkommnen. Auch für den Schüler und den Studenten wäre gerade der Ortswechsel förderlich, wie man ja früher vielfach für die Ausbildung wanderte. Deshalb sollten die Schulsysteme und die Examina in unserem Lande untereinander angeglichen werden, ohne daß deswegen überall genau dasselbe gelehrt werden muß.

6. Die Schwerpunktbildung
Die Möglichkeiten unseres Landes bezüglich der Spitzenausbildung und der Durchführung selten begehrter Ausbildungsgänge sind begrenzt. Deshalb sollten zielbewußt Schwerpunkte gebildet werden. Es kann nicht an jeder Schule und an jeder Universität alles gelehrt werden. Gewerbeschulen, Kunstgewerbeschulen, Berufsschulen und Hochschulen der verschiedenen Kantone sollten nach einem gemeinsamen Plan je andere Spezialfächer ausbauen.

7. Neue Lehrmethoden
Der nachfolgende Artikel von Jean-Claude Steinegger befaßt sich mit dem Problem neuer Lehrmethoden im Rahmen des überkommenen Schulhausbaues. Gegenwärtig passen sich die neuen Lehrmittel noch den bestehenden Schulhäusern an, so wie man zu Anfang des Jahrhunderts Automotoren in kutschenartige Gefährte einbaute. Bald aber werden es die Lehrmittel sein, welche die Form des neuen Klassenraums und Schulhauses determinieren. Werden die heute erstellten Schulhäuser diesen Veränderungen gewachsen sein? Hierbei stellt sich auch das Problem der rationellen Schulhausgröße, die Frage nach der kleinsten Schuleinheit. Noch sind wir stolz darauf, in jedem Flecken eine Schule und einen Lehrer zu haben. Der Lehrermangel einerseits, die Erfordernisse der modernen Pädagogik andererseits werden uns aber dazu zwingen, die Primarschulen marginaler Kleingemeinden zusammenzulegen und die Kinder mit Autobussen in zentrale Schulhäuser zu fahren.
Diese sieben Problemkreise, die sich auf dem Hintergrund der eingangs geschilderten tieferen Umwandlung der Bildungskonzeption abspielen, werden früher oder später den quantitativen und qualitativen Raumbedarf an Schulhäusern und Klassenzimmern beeinflussen; schon heute spricht deshalb alles dafür, die Spezifizierung der Räume nicht so weit zu treiben, daß der Entwicklung keine Türe mehr offenbleibt.

1
Die Anstalt
La maison d'éducation
The institute